

## Projekt Nr. 17:

4. Rang | 4. Preis

### Architektur:

huggenberger fries architekten ag,  
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

### Verantwortlich:

Lukas Huggenberger

### Landschaftsarchitektur:

Balliana Schubert  
Landschaftsarchitekten AG, Zürich

### Bauingenieurwesen:

dsp Ingenieure & Planer, Greifensee

## LA VIE EN ROSE

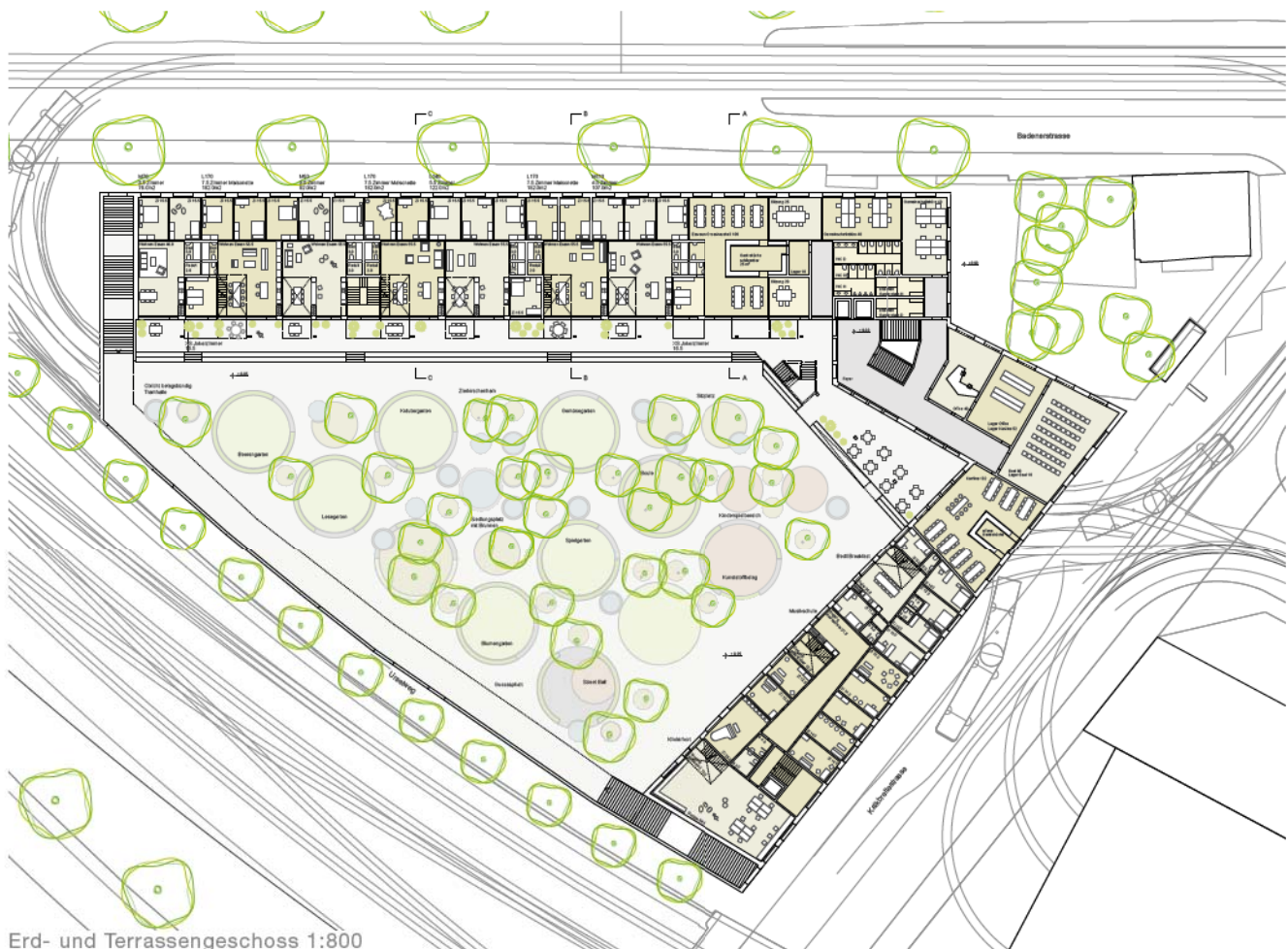
Das Projekt «la vie en rose» reagiert angemessen auf die Quartierstruktur und die übergeordnete Bedeutung des Strassenraums. Entsprechend folgt entlang der Badenerstrasse ein durchgehend siebengeschossiger Baukörper, der zur Kreuzung Kalkbreitestrasse/Badenerstrasse hin abgekröpft einen Platzraum für den «Rosengarten» bildet. Dieser wird als Objekt auf dem Platz zum Akteur vor der mächtigen neuen Wand und erhält einen etwas allzu theatralischen Auftritt. An der Kalkbreitestrasse zum Tramdepot hin fällt die Höhe des Baukörpers auf vier Geschosse ab und öffnet sich zum Bahneinschnitt ganz. Mit der gewählten Figur passt sich das zusammengefasste Volumen von Wohnungsbau, Gewerbe und der Tramabstellhalle gut in die stadträumliche Situation ein. Die durchgehenden sieben Geschosse entlang der Badenerstrasse wirken gerade noch erträglich. Das einheitlich umlaufende Klinkermauerwerk verschafft dem Baukörper einen architektonisch angemessenen, kräftigen Ausdruck. Das Versetzen der Fassadenöffnungen und Fenster dagegen wirkt unnötig gekünstelt. Die zur Terrasse hingewandte Südfassade wird mit längslaufenden offenen Laubengängen aufgebrochen. Diese vorgelagerte, abwechslungsweise mit zweigeschossigen Lufträumen durchsetzte Schicht, ist gleichzeitig Erschliessungsfläche und gut nutzbarer Aussenraum der Wohnungen. Die Zugänge auf das Plateau der Tramabstellhalle werden geschickt an den Ecken des Grundstücks angeordnet. Die Aufgänge unterscheiden sich qualitativ: eine beidseitige Treppenanlage parallel zum Urselweg (öffentlich) und eine treppenhausartige Erschliessung am Rosengartenplatz (Gemeinschaft Kalkbreite). Dieser Zugang ist jedoch die eigentliche Adresse der Anlage. Auf der Ebene Stadtboden führen verschiedene Eingänge zu den Verkaufsläden, Bürogeschossen und Gaststätten. Das Projekt zeigt eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Anliegen der Genossenschaft; dies lässt einen guten Gebrauchswert der Gesamtanlage erwarten. Die Vorstellung, wie in dieser Anlage gewohnt und gearbeitet wird, ist nachvollziehbar in das Projekt eingeflossen. Die modulare Raumordnung der Wohnungen gliedert unmittelbar die innere Gebäudestruktur. Aufbau und Logik der Wohnungen bestimmen die Schichtung in der Tiefe des Baukörpers. Die mehrheitliche Aufreihung der Individualzimmer entlang von Badener- und Kalkbreitestrasse läuft der Lärmschutzverordnung zuwider. Im Hauptbau, nach Süden hin, sind meist doppelgeschossige Räume für Entrée, Küchenzeile und Essbereich höhenversetzt angeordnet. Die inneren Lufträume finden ihre Entsprechung in den Ausschnitten des aussen angelegten Laubengangs. Erst damit wird eine Belichtung der mittleren Raumschicht möglich. Diese reichhaltige räumliche





Situationsmodell 1:500

Auslegung bestimmt massgebend die Qualität der Wohnungen. Dem grossen Aufwand für die Belichtung der innenliegenden Wohnräume steht jedoch die eingeschränkte Nutzung durch viele Innentüren und Verkehrsflächen entgegen. In den Sockelgeschossen sind die Gewerbe- und Büroflächen weitgehend nutzungsneutral und plausibel angeordnet. Die Anlieferung ist etwas knapp bemessen und erfolgt direkt ab der Badenerstrasse, was kaum tolerierbar ist. Problematisch ist das Fehlen durchgehender Treppenhäuser an der Badenerstrasse. Das Erschliessungskonzept, das Dach der Tramabstellhalle als Verteilfläche zu nutzen und somit die Vertikalerschliessung zu trennen, ist feuerpolizeilich nicht statthaft. Die Ausbildung der Laubengänge führt weder zu einer massgebenden Verminderung der Schallimmission noch zur notwendigen passiven Sonnenenergienutzung eines Minergie-P-Standards. Für die Energiebilanz wenig geeignet sind die Kragplattenanschlüsse der Laubengänge. Grundsätzlich führt die Kompaktheit des Baukörpers zu einer guten Wirtschaftlichkeit. Dem gegenüber stehen eine aufwändige Fassadenkonstruktion und überaus grosse Wohnnutzflächen. Gesamthaft vermag das Projekt in vielen Bereichen zu überzeugen. Das Projekt weist sowohl in der Gesamtanlage wie in den Einzelbereichen eine hohe Sorgfalt auf.



Erd- und Terrassengeschoss 1:800

